Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: A. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 183.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 13. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 12. März. Der König hat den Landrath Hegel zu Burg und den Regierungs-Rath Wever zu Berlin zu Geheimen Regierungs-Räthen und vortragenden Räthen im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, die Regierungs-Assessoren Meyer zu Bromberg, Dr. Kricheldorff aus Marienwerder, zur Zeit in Northeim, Dr. Perl in Hannover, Messerschmidt zu Danzig, Fromme zu Arnsberg, Dr. Wieland zu Trier, v. Campe zu Hildesheim, Freiherrn v. Blomberg zu Krossen und v. Somnitz zu Stettin zu Regierungs-Räthen, sowie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Ivo Bruns zu Kiel zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt; ferner den Domänen-Rentmeistern Klie in Celle, Thaler in Höchst und Walther in Usingen den Charakter als Domänen-Rath verliehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 12. März, 12 Uhr.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises und der Gemeinde Altona wird in erster und zweiter Berathung angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen, verbunden mit der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Bestimmungen über Gerichtskosten und Notariatsgebühren.

Abg. Boediker (Ctr.) erklärt sich mit den mannigfachen Erleichterungen des Gesetzentwurfs einverstanden, wünscht aber, daß vor der endgiltigen Beschlußfassung Notare aus dem rheinischen und landrechtlichen Rechtsgebiet gehört werden.

Abg. Simon v. Zastrow (kons.) beantragt, die Ueberweisung beider Entwürfe an die um 7 Mitglieder verstärkte Justizkommission.

Abg. Lehmann (Ctr.) ist mit der Ueberweisung an die Justizkommission einverstanden, deren Aufgabe zwar eingehende Berathung der Entwürfe sein werde, die aber jedenfalls zur Annahme der dringend nöthigen Gesetze gelangen würde.

Abg. Biesenbach (Ztr.) bemerkt, daß die Gesetzentwürfe namentlich in der Rheinprovinz mit Freude begrüßt würden, wo sie manchen Zopf abschnitten.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) hat Bedenken gegen die Höhe der Gerichts- und Notariatskosten, die mit Rücksicht auf die Nothlage der unteren Klassen möglichst gering bemessen werden möchten.

Die Vorlagen werden hierauf an die um 7 Mitglieder verstärkte Justizkommission verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Dr. v. Stablewski (Pole) auf Anwendung der polnischen Muttersprache in dem Schul- und Religionsunterrichte.

Zur Begründung des Antrages führt

Abg. Dr. v. Stablewski aus: Mit unserem Antrag vertreten wir eine Pflicht der Gerechtigkeit, denn die Beseitigung der polnischen Sprache als Unterrichtsmittel und Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen widerspricht einmal den historischen Rechten der polnischen Bevölkerung, sowie den Grundsätzen der Pädagogik, schädigt aber weiter den Religionsunterricht, beeinträchtigt also auch die Interessen der katholischen Kirche. Die Maßregel widerstreitet dem Naturrecht, indem es das Kind der Mutter entfremdet. Wer will sich dann wundern, wenn die gedrückte Bevölkerung ihre Zuflucht zu den Sozialdemokraten nimmt? Das war auch die Bedeutung der Kandidatur Janiszewski. Man vergesse doch auch nicht den Grundsatz: keine Volksschule ohne Volkssprache! Kinder werden sich nie eine fremde neben der eigenen Sprache aneignen können. Das Sprechen einer Sprache hat doch nicht die Einheit der politischen Gedanken zur Folge. Auch die Sozialdemokraten sprechen ja dieselbe Sprache wie die anderen Deutschen.

Durch Beseitigung der Muttersprache geht den Kindern die Religion vollständig verloren, sie läuft also zuwider dem Worte des Kaisers, daß die Religion dem Volke erhalten bleiben müsse. Kein Wunder, wenn in den polnisch redenden Theilen des preußischen Staates die Zahl der jugendlichen Verbrecher furchtbar steigt. Da es dem Lehrer, der nicht die polnische Sprache versteht, unmöglich ist, sich mit den Kindern, die nicht die deutsche Sprache kennen, zu verständigen, so müssen oft Stockschläge als Verständigungsmittel dienen; ja, es ist vorgekommen, daß Kinder zu Tode gehauen wurden. (Große Unruhe rechts.) Die Beeinträchtigung der katholischen Interessen ergiebt sich besonders darin, daß, während sämmtliche evangelische Schulen der Provinz Posen unter evangelischen Kreisschulinspektoren stehen, die katholischen Volksschulen zum größten Theile ebenfalls von evangelischen statt von katholischen Kreisschulinspektoren beaufsichtigt werden. Auch die Zahl der katholischen Lehrer an den Volksschulen, in denen der größte Theil der Kinder doch katholisch ist, ist verhältnißmäßig kleiner, als die der evangelischen. Man sollte doch wirklich erwarten, daß bei der Anstellung der Lehrer etwas weniger parteiisch verfahren wird, als es seitens der damit betrauten Beamten geschieht.

Die Interessen des Christenthums gebieten, daß unseren nur zu berechtigten Beschwerden endlich Abhilfe geschaffen wird. Ein weitsichtiger Staatsmann muß einsehen, daß dadurch am besten für Erhaltung der abendländischen Kultur im Falle eines Zusammenstoßes mit der Unkultur gesorgt wird. Ich hoffe daher, daß der Kaiser, der so großes Interesse für die Arbeiter unter der Erde gezeigt hat, auch unsere Leiden lindern wird. (Beifall bei den Polen.)

Kultusminister Dr. v. Goßler: Ich bestreite, daß einer meiner Beamten irgendwie gegen die katholische Konfession agitirt hat. Wo Fehler gemacht werden, werde ich sie zu rügen wissen. Eine Reihe von Beschwerden sind nur scheinbar berechtigt oder betreffen Sachen, die in der Entwickelung begriffen sind. Meine Stellung zu den Simultanschulen habe ich nicht geändert. Die Simultanschulen sind gerade in neuerer Zeit vermindert worden, so daß die Simultanschulfrage bald aus der Welt geschafft sein wird. Unser Simultanschulwesen ist Vorbild geworden für viele andere Länder. Bei der Bestallung der Lehrer habe ich möglichst die Konfession und Nationalität berücksichtigt. Wo ich voraussah, daß die Verhältnisse dauernd katholisch-polnische sein würden, habe ich einen katholischen Lehrer angestellt. Sonst müßte die Verschiebung der Bevölkerung nach Möglichkeit berücksichtigt werden, wenn auch nicht sofort, sobald die katholischen Kinder einmal an Zahl die evangelischen um ein Geringes übersteigen, eine Versetzung der Lehrer stattfinden kann. Ueberhaupt ist es eine falsche Annahme, zu glauben, daß die Unruhe, welche im Slaven steckt, mit Maßregeln der Unterrichtsverwaltung zusammenhängt. Die Frage der Verschiebung der Nationalitäten liegt viel tiefer, und ist zum Theil in der Entwickelung der Reichsverfassung begründet. Die Zustände liegen durchaus nicht so, daß die katholisch-polnische Bevölkerung zurückgeht. Von den Leuten, die auswandern, ist weitaus der größte Theil evangelisch, die Zuwanderung polnisch-katholisch, sodaß eine entschiedene Zunahme der Katholiken zu konstatiren ist. Schon das widerlegt viele Klagen des Vorredners. Was an solchen Klagen begründet ist, hat schon lange Remedur erfahren. Ich bekomme gar keine Beschwerden, denn diese werden meist nicht erhoben, damit Remedur eintritt, sondern um Spektakel zu machen. (Sehr wahr! rechts.) Ungeschicklichkeiten werde ich stets redressiren. Die an die zunehmenden Verbrechen geknüpften Folgerungen sind nicht durchschlagend, weil sich die erwähnte Verbrecherstatistik nicht auf Posen, sondern auf Oberschlesien bezieht, wo gerade die Schulverhältnisse konstante sind. Die Klagen über die Unzuträglichkeiten in den Schulverhältnissen seitens der polnisch-katholischen Geistlichen nehmen sich wunderbar aus, wenn man sieht, daß diese Geistlichen von ihrem Aufsichtsrecht fast keinen Gebrauch machen, daß sie auf der einen Seite nichts thun, auf der anderen sich beschweren. (Sehr richtig! rechts.) Aber das kennzeichnet das Verhalten der Polen überhaupt. Wer die Decke der polnischen Agitation zu lüften Gelegenheit hat, sieht, wie die Unduldsamkeit der polnischen Agitation von Tag zu Tag wächst. Fälle, wie der kürzlich durch die Zeitungen gegangene über das Verbot religiösen Gesanges an einem evangelischen Grabe, sind keine Seltenheit. Die großpolnische Agitation macht selbst vor der katholischen Geistlichkeit keinen Halt mehr, sondern wagt sich an die Person der Bischöfe in der frechsten Weise heran. Unerhört sind die Angriffe gegen den Bischof von Ermland, in einer seit langen Jahren deutschen Gegend. Ein Bischof in früher polnischer Gegend, der nicht in die polnische Trompete bläst, gilt für einen Bösewicht. Dieses ewige Nörgeln an den katholischen Autoritäten ist überhaupt bezeichnend. Die polnesche Agitation ist mehr und mehr ein Kampf des dritten und vierten Standes gegen den Adel und die Geistlichkeit geworden. Der Adel hat seinen Einfluß verloren. Der Geistlichkeit wird es bald ebenso gehen. Und den geistlichen Herren, welche jetzt über den Mangel an Respekt klagen, wird es gehen, wie dem Zauber-Lehrling: die Geister, die sie gerufen haben, werden sie nicht los (Beifall rechts.)

Vermischen Sie nicht rein technische Unterrichtsfragen mit religiösen und nationalen Fragen. Für die Unterrichtsverwaltung wird in den reinen Unterrichtsfragen die Verfügung von 1887 maßgebend bleiben. Eine Aenderung dieser wohlüberlegten Verfügung wird nicht eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. Neubauer (Pole): Eine vergleichende Zusammenstellung der Bevölkerungsziffern ergiebt trotz der gegentheiligen Behauptung unwiderleglich, daß die Katholiken in Bezug auf die Schulverhältnisse ganz erheblich hinter die Protestanten zurückgesetzt sind. Eine Uebersicht über die polnischen Ortschaften Westpreußens ergiebt, daß, trotzdem große katholische Mehrheiten in den meisten Ortschaften sich finden, doch evangelische Lehrer an erster oder zweiter Stelle angestellt sind. Auch die Lokalschulinspektoren werden aus Protestanten genommen, selbst in rein katholischen Gegenden. Redner betont schließlich, daß die Sprachenverordnung des Ministers keine Grundlage sei, auf welcher sich eine gedeihliche Volksschule, namentlich Religionsunterricht, aufbauen kann.

Nach einem Schlußwort des Abg. v. Stablewski, in welcher derselbe sich besonders gegen den Ministerialdirektor Kügler wendet, der stets eine den Katholiken feindliche Haltung gezeigt, namentlich in der Frage der Simultanschulen, und sich gerade wegen dieser Haltung das dithyrambische Lob des „Berliner Tageblatts" zugezogen habe, und auch im Uebrigen seine Beschwerden aufrecht erhält, wird der Antrag gegen die Stimmen der Polen und des Zentrums abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr. (Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, kleine Vorlage).

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

*** **Berlin**, 12. März. Die Ergebnisse einer Unterredung, welche der Gewährsmann der „Krzztg." mit einem der neugewählten sozialdemokratischen Abgeordneten gehabt hat, nimmt zwar in der Zeitung einen ziemlichen Raum ein, der sachliche Inhalt entspricht indessen nicht dieser Ausdehnung. Daß die Sozialdemokraten jetzt, nachdem sie auf 34 Mitglieder gestiegen sind, im Reichstage zu den Arbeiterschutzgesetzen eine andere Stellung einnehmen sollten, als bisher, ist zum Mindesten unwahrscheinlich. Es erscheint ganz selbstverständlich, daß sie die Zugeständnisse in dieser Richtung, welche der Reichstag zu machen gewillt ist, jetzt ebenso acceptiren, wie früher, wo sie mit der großen Mehrheit des Reichstages für die Arbeiterschutzgesetze gestimmt haben. Aber daß das, was der Reichstag beschließt, von der Sozialdemokratie nur als eine Abschlagszahlung angenommen werden wird, ist so zweifellos, daß es eines Interviews erst gar nicht bedarf. Die weitere Frage, ob die Führer, nachdem die Krone bezüglich des Arbeiterschutzes die Initiative ergriffen hat, nun auch ihrerseits von ihrer antimonarchischen Agitation ablassen würden, ist so naiv, daß man sich darüber wundern muß, daß der in Rede stehende neugewählte Abgeordnete sich überhaupt auf eine solche Diskussion eingelassen hat. An der Stellung der Sozialdemokraten im Reichstage wird sich eben gar nichts ändern, als daß sie jetzt in der Lage sind, ihre Initiativanträge ohne Unterstützung anderer Parteien einzubringen und daß sie, wenn sie sonst Werth darauf legen, auf eine Vertretung in den Kommissionen Anspruch erheben können. Das ist bekanntlich auch in früheren Reichstagen schon der Fall gewesen, aber daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei in diesen Kommissionen eine irgend nennenswerthe Thätigkeit entwickelt hätten, ist nicht bekannt geworden; im Gegentheil hat es an Klagen, die sich namentlich gegen einen jetzt verstorbenen Abgeordneten richteten, zu keiner Zeit gefehlt. — — Von offiziöser Seite wird jetzt bestätigt, daß die neuliche Sitzung des Staatsministeriums und die Besprechung des Kaisers mit dem Reichskanzler sich auf die Berufung und die Vorlagen für den Reichstag bezogen haben, und daß, was vorläufig die Hauptsache ist, über die Verlängerung oder Erneuerung des Sozialistengesetzes bisher kein Beschluß gefaßt ist. Auf diesem Gebiete ist also vorläufig ein Ausgleich der einander entgegenstehenden Ansichten noch nicht erfolgt. Allem Anschein nach wird jeder Schritt auf diesem Wege davon abhängig gemacht werden, ob das konservativ-klerikale Bündniß, für welches die „Nordd. A. Ztg." in aller Offenheit und Entschiedenheit eintritt, demnächst zu Stande kommt. Selbstverständlich hängt die Bildung dieser Majorität davon ab, daß das gesammte Zentrum für die Regierung eintritt. Eine Spaltung zwischen dem rechten Flügel, dessen Führung jetzt wohl Freiherr v. Schorlemer-Alst übernehmen wird, und dem linken Flügel unter Windthorst würde die Majorität sofort wieder verschwinden machen und da liegt offenbar der Stein des Anstoßes. Vielleicht wird der Bundesrath demnächst sich veranlaßt sehen, dem Zentrum ein erstes Zugeständniß zu machen, indem er die in der letzten Session beschlossene Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, für welches die Kartellmehrheit bis auf wenige Mitglieder eingetreten ist, zum Gesetz erhebt. Bisher ist eine Beschlußfassung über dieses vom Reichstage angenommene Gesetz noch nicht erfolgt, aber nach der bisherigen Praxis ist gegen eine Verschiebung der Entschließung des Bundesraths bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags nichts einzuwenden. — — Trotz aller Zweifel wird in informirten Kreisen als zweifellos betrachtet, daß der Reichskanzler in etwas näherer oder fernerer Zeit auf die Leitung der preußischen und Reichspolitik verzichtet. Fürst Bismarck ist, wie man hört, wenig geneigt, auf den Wunsch, die Leitung der auswärtigen Politik zu behalten, einzugehen.

— Der Kaiser traf vorgestern Vormittag 10 Uhr zu Wagen in Potsdam ein, um die Offiziers-Reitstunden der vier in Potsdam stehenden Garde-Kavallerie-Regimenter zu besichtigen. Der Kaiser hatte die Fahrt von Berlin nach Potsdam in Begleitung eines Flügel-Adjutanten in offenem vierspännigen Wagen zurückgelegt, zum ersten Male waren, der „Kreuz-Zeitung" zufolge, zu diesem Zweck die vier ungarischen Schimmelhengste — Jucker —, welche im letzten Sommer angekauft sind, eingespannt worden. Die beinahe vier Meilen lange Wegstrecke war in 70 Minuten zurückgelegt. Die Besichtigung begann um 10 Uhr bei den 1. Garde-Ulanen. Zu der Besichtigung waren in Potsdam noch eingetroffen der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General-Lieutenant v. Versen, und die anderen direkten Vorgesetzten, Oberst Frhr. v. Fürstenberg-Borbeck (1. Garde-Kavallerie-Brigade) und Oberst v. Kleist (2. Garde-Kavallerie-Brigade). Die Besichtigung dauerte eine halbe Stunde, worauf der Kaiser zu dem 3. Garde-Ulanen-Regiment fuhr, wo die Besichtigung gleichfalls eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Es folgten darauf die Besichtigungen der Offiziers-Reitstunden bei dem Leibgarde-Husaren-Regiment und zum Schluß bei dem Regiment der Gardes du Corps, wo dann der Kaiser eine Einladung zum Frühstück in der Offizier-Speiseanstalt annahm. — Gestern Vormittag wohnte der Kaiser den Offizier-Reitstunden beim 2. Garde-Dragoner-Regiment, beim 1. Garde-Dragoner-Regiment und beim Garde-Kürassier-Regiment in den betreffenden Kasernen bezw. Reitbahnen der genannten Kavallerie-Regimenter bei. Darauf ließ sich der Kaiser die regelmäßigen Vorträge halten. Zur Mittagstafel hatten die kaiserlichen Majestäten den Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und den Fürsten und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, sowie auch den Ober-Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg und den Lieutenant v. Chelius geladen.

— Freiherr von Schorlemer-Alst bezeichnet im „Westf. Merkur" die Meldung, daß sein Wiedereintritt in den Reichstag auf einen Brief des Kaisers zurückzuführen sei, für erfunden. Die Nachricht entstammte, wie erinnerlich, der „Schles. Volksztg.", dem Organ der schlesischen Ultramontanen.

— Der Staatsminister Freiherr Lucius von Ballhausen ist soweit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen wieder das Haus verlassen kann. Der Minister hat während seiner Krankheit die Erledigung der täglichen Arbeiten nicht zu unterbrechen brauchen.

— Nach einer Meldung der „Schles. Ztg." steht die Eröffnung der Unterhandlungen über einen neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag von Seiten der deutschen Regierung bevor.

— Die „Post" bestätigt jetzt, daß die Vorlage wegen Vermehrung der Feldartillerie, dem Reichstage sehr bald zugehen werde, da das neue Verhältniß bereits am 1. Oktober eintreten soll. Jede Brigade soll ein Regiment zu 3 Feld- und einer reitenden Abtheilung haben. Das zweite, bez. (beim XI. und XII. Armeekorps) dritte Regiment der Brigade soll 3 Feldabtheilungen zu drei Batterien zählen, darnach würde sich die Zahl der Batterien auf 438 erhöhen, also um 74 Batterien vermehrt werden. Die einmaligen Ausgaben sind auf 64 Millionen veranschlagt und sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

Italien.

* **Rom,** 9. März. Die neulich in Mailand erfolgte Verhaftung von 23 angeblichen Anarchisten steht im Zusammenhang mit der täglich empfindlicher werdenden Arbeiterkrisis in der lombardischen Hauptstadt; allein im Bauhandwerk sind gegenwärtig 2000 Arbeiter unbeschäftigt, aber auch in den anderen Gewerken ist die Arbeitslosigkeit sehr bedeutend und die Aussicht auf Verbesserung der Lage vorläufig ausgeschlossen. Die metallurgischen Werkstätten haben erklärt, erst in vier Wochen die Zahl der Arbeiter vermehren zu können, aber auch dann in so bescheidenem Verhältniß, daß den Arbeitern damit nicht viel geholfen sein wird. Die Kommune hat sich bei der Regierung und den Eisenbahngesellschaften dafür verwendet, daß neue Arbeiten in Angriff genommen würden, aber bisher erfolglos, so daß sie dieser Tage genöthigt war, 3000 Lire unter den Arbeitern vertheilen zu lassen und demnächst diesen Akt der Wohlthätigkeit wiederholen will. Wenn es so am grünen Baume aussieht, im Industriezentrum Mailand, kann man sich leicht eine Vorstellung von den Zuständen in Rom und in Süd-Italien machen. Und bei derartigem Mangel in der Bevölkerung, bei diesem täglich zunehmenden Elend macht Crispi der Kammer das Geständniß, daß für das unglückselige afrikanische Unternehmen bereits 100 Millionen gespendet worden seien! Welch herrliche Arbeitsgelegenheit hätte man mit dieser Riesensumme dem italienischen Volke verschaffen, wie weit hätte man damit beispielsweise die Bonifikation des Agro romano fördern können, ohne welche Rom aus seinen wahrhaft unglaublichen Lebensbedingungen niemals herauskommen wird! Was nun die Verhaftung der angeblichen Anarchisten betrifft, so ist bis zu diesem Moment noch nicht festgestellt, daß dieselben unter den beschäftigungslosen Arbeitern eine anarchistische Agitation betrieben haben. Die Verhaftung ist, wie so häufig, auf Verdachtsgründe hin erfolgt, die nicht sehr schwer wiegen können; der gegenwärtig in Rom verhandelte Prozeß gegen die am 8. Februar v. J. Verhafteten lehrt täglich von Neuem an drastischen Beispielen, wie herrlich weit man es in Italien unter dem gegenwärtigen Regiment darin gebracht hat.

(Frkf. Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Berathung des Antrags Brömel betr. die Reform der Eisenbahntarife hat gestern begonnen. Die Kommission lehnte das von Herrn Brömel vorgeschlagene Arbeitsprogramm als zu weitschichtig ab und ging zunächst zur Berathung der Personentarife über. Die Abgg. Brömel und Simon (Waldenburg) vertraten die Forderung einer Ermäßigung und zwar nach dem Grundsatz, daß die Tarife für die Rückfahrtkarten zu Grunde gelegt würden. Der Ministerialdirektor Fleck machte geltend, daß bei Durchführung dieses Vorschlags ein Ausfall von etwa 18 Millionen Mark entstehen würde. Von anderer Seite wurde das bestritten mit Rücksicht auf die zu erwartende Steigerung des Verkehrs. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 12. März.

Erschienen sind die Stadtverordneten: Bach, Brodnitz, Fahle, Fontane, Förster, Friedländer, Herzberg, Dr. Hirschberg, Jaeckel, Dr. Jarnatowski, Jacobsohn, Jerzykiewicz, Kantorowicz, Kirsten, König, Dr. Landsberger, Leitgeber, Manheimer, Müller, Nötel, Prausnitz, Rosenfeld, Schoenlank, Türk, Victor, Wegner, Wollburg und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch: Oberbürgermeister Mueller, Bürgermeister Kalkowski, Stadtbaurath Grüder, sowie die Stadträthe Kantorowicz, Dr. Loppe, Rump und Schweiger.

Den Vorsitz führt Chefredakteur Fontane.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende die den Lesern unserer Zeitung bereits bekannte Petition des Vereins der Posener Hausbesitzer um Ermäßigung des Gaspreises und um Verbesserung der Leuchtkraft des Gases. Da die Petition genügend unterstützt wird, so soll sie auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Alsdann wird der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1888/89 zur Debatte gestellt.

Stadtv. Fahle nimmt hierbei Veranlassung, gegen die Art und Weise, wie der Verwaltungsbericht und die einzelnen Etats in diesem Jahre der Versammlung vorgelegt worden sind, zu protestiren. Die Etatsberathungen seien die wichtigsten Obliegenheiten der Versammlung, und wenn durch die Maßnahmen des Magistrats eine geordnete Durchberathung des Voranschlages unmöglich gemacht werde, so müßte sich die Versammlung darüber beschweren. Der Verwaltungsbericht sei sehr umfangreich, und es bedürfe einer geraumen Zeit, ehe man sich durch denselben hindurchgearbeitet habe. Nun sei er den Stadtverordneten erst gegen Ende Februar, der erste Theil des Voranschlages Mitte März und der Rest desselben noch gar nicht zugegangen. Im vorigen Jahre hätten die Etatsberathungen schon am 6. Februar auf der Tagesordnung gestanden, und doch sei schon damals nicht eine gründliche Berathung der Einzeletats möglich gewesen. Man könnte in diesem Jahre nur unter der Bedingung alle Voranschläge rechtzeitig durchberathen, wenn die Versammlung wöchentlich drei Sitzungen abhalte, und das sei für einen Stadtverordneten, der auch seine Berufspflichten zu erfüllen habe, zu viel. In diesem Jahre hätten 248 Berathungsgegenstände, betreffend Mehrforderungen bei verschiedenen Etatstiteln unter 804 Berathungsgegenständen überhaupt auf den Tagesordnungen für die einzelnen Sitzungen gestanden. Es sei ein schlechter Etat, der so viele Nachbewilligungen nöthig mache. Würde der Etat eingehend durchberathen, so dürften diese vielen Nachbewilligungen nicht vorkommen. Er könne und wolle nicht entscheiden, wo die Schuld an der Verzögerung der Etatsaufstellung liege. Die Gründe, welche für dieselbe angeführt werden, seien aber hinfällig. Der Magistrat möge in Zukunft zwecks einer klaren Uebersicht den Etat nicht in einzelnen Stücken, sondern in einem Gusse der Versammlung vorlegen.

Oberbürgermeister Mueller: Der Magistrat sei nur verpflichtet, nach dem 1. Januar den Etatsplan vorzulegen; auch für die Vorlegung des Verwaltungsberichts sei kein bestimmter Zeitpunkt vorgeschrieben. Der Magistrat habe ebenfalls den lebhaften Wunsch, den Verwaltungsbericht so früh wie möglich fertigzustellen, um eine Unterlage für die Etatsaufstellung zu haben. In diesem Jahre aber sei es nicht möglich gewesen, mit den vorhandenen Kräften die größere Arbeit, welche der Bericht erfordert habe, früher zu bewältigen. Die Verstaatlichung des Realgymnasiums, die Submission der Kohlenlieferung für die Gasanstalt und die Gehaltsskalen seien die Gründe, aus welchen die Aufstellung der Etats sich verzögert hätte. Diese Gründe seien der Versammlung mitgetheilt worden und sie hätte Gelegenheit gehabt, vor vier Wochen ihre bezüglichen Wünsche zu äußern. Der Antrag über die Gehaltsskalen sei der Versammlung am 20. Januar zugegangen, und gleich nach Erledigung dieser Vorlage seien von dem Magistrat alle restirenden Etats aufgestellt worden. Er habe bereits erklärt, daß es in diesem Jahre hoffentlich möglich sein werde, den Etat mit einem Zuschlage von 144 bis 150 pCt. zu balanciren. Nun bestreite er ganz entschieden, daß die Berathung der Spezialetats unter dem Nichteinbringen des Kämmereietats gelitten hätte. Es würde nicht richtig sein, den Etat so sehr früh aufzustellen; man habe die Erfahrung gemacht, daß in früheren Jahren die Aufstellung viel unrichtiger und unsicherer gewesen sei, als in diesem Jahre. Er stimme mit dem Stadtv. Fahle bezüglich der Anträge auf Nachbewilligungen überein. Doch habe sich Herr Fahle mit seinen Vorwürfen an eine falsche Adresse gewandt. Die Ursache der Nachbewilligungen sei darin zu suchen, daß die Versammlung die betreffenden Etatstitel zu knapp dotirt habe. Der Magistrat sei nicht Schuld daran, daß die einzelnen Positionen so vielfach zu knapp bemessen seien; er stelle sie so nicht auf. Wesentlich weiter zurück wie im vorigen Jahre sei die Etatsberathung auch diesmal nicht, und es sei die Hoffnung vorhanden, noch rechtzeitig mit derselben fertig zu werden. An dem rechtzeitigen Zustandekommen des Etats müßte die Versammlung doch ein Interesse haben. Würde seine Berathung aber nicht zu rechter Zeit erledigt, so würden den Hauptschaden davon diejenigen Personen haben, welche Forderungen an die Kommune hätten.

Stadtv. Fahle: Er halte thatsächlich die noch bis zum ersten April ausstehende Zeit für zu kurz, um den Etat gründlich durchberathen zu können. Die Gründe des Magistrats für die verspätete Aufstellung des Etats seien für ihn nicht überzeugend. Nach seinem Dafürhalten empfehle es sich, für die Etatsberathungen drei Monate Zeit zu schaffen, damit die Stadtverordneten bei den einzelnen Positionen ihre Wünsche in Ruhe vorbringen könnten.

Oberbürgermeister Mueller: Seit drei Monaten befinde sich die Versammlung eigentlich schon in der Etatsberathung und habe doch schon das Wesentlichste des Schuletats erledigt. Auch ein großer Theil des Kämmereietats sei durch Beschlußfassung über die Skalen für die Beamten erledigt worden. Man könne sich bei der Etatsberathung auf wichtigere Gesichtspunkte beschränken, wie das in allen größeren Städten der Fall sei.

Stadtv. Kantorowicz: Posen habe nur 36 Stadtverordnete, im Verhältniß zu den Geschäften eine sehr kleine Zahl. Zwölf von ihnen bildeten die Finanzkommission, gehörten aber auch noch zu anderen Kommissionen. Häufig würden in der Finanzkommission wöchentlich 2 Sitzungen abgehalten. Dazu kämen noch die Stadtverordneten-Sitzungen und die in anderen Kommissionen, so daß effektiv kein Tag vergeht, an dem sie nicht im städtischen Dienste zu thun hätten. Da müsse die Arbeitsfreudigkeit doch erlahmen; auch er halte das Ueberhasten bei den Etatsberathungen nicht für richtig, weil dadurch einzelne Stadtverordnete überbürdet würden.

Stadtv. Dr. Landsberger ist ebenfalls der Ansicht, daß das verspätete Vorlegen der Etatsaufstellung zu Unzuträglichkeiten führt. Doch liege eine Entschuldigung für den Magistrat darin, daß die Vorlagen, betreffend die Submission der Kohlenlieferung für die Gasanstalt und die Verstaatlichung des Realgymnasiums so einschneidende gewesen seien. Er wünsche eine etwas zusammengedrängte Berathung des Etats, bei welcher sich die Referenten an große Gesichtspunkte hielten.

Stadtv. Herzberg möchte ebenfalls den Etat rechtzeitig fertig gestellt sehen. Derselbe rügt außerdem einen sinnentstellenden Druckfehler in dem vorliegenden Verwaltungsbericht.

Stadtv. Kirsten: Nach seiner Meinung würden die Etats gründlich genug durchberathen, und da Jeder einen gedruckten Voranschlag in Händen habe, könne er auch zu den einzelnen Positionen Stellung nehmen. Es werde sich daher empfehlen, daß man im Plenum nur die Punkte berathe, welche in der Kommission eine Aenderung erfahren hätten. Bei gutem Willen werde man auch in diesem Jahre bis zum 1. April mit der Etatsberathung fertig werden.

Ueber die Entlastung der Rechnung der Kämmerei-Verwaltung pro 1888/89 referirt hierauf Stadtv. Manheimer. Die Ist-Mehreinnahme dieser Rechnung habe 84 859,59 M., die Mehr-Ausgabe 41 198,64 M. betragen, so daß mithin der Baarüberschuß, welcher auf den neu zu berathenden Etat zum Vortrage kommt, 43 661,95 Mark betrage.

Stadtv. Jaeckel: Die Bemerkung des Herrn Ober-Bürgermeisters, daß die Versammlung die Etats zu knapp bemesse, werde durch die kolossalen Ueberschüsse bei dem Kämmereietat hinfällig gemacht.

Bürgermeister Kalkowski: Die Ueberschüsse betrügen nur 43 661,95 M. Der Magistrat wünsche weder einen Ueberschuß, noch ein Defizit, sondern eine Uebereinstimmung des Voranschlages

---

Moderne Lustspieltypen.

Der junge Mann.

Von **Ernst Leuthold.**

(Nachdruck verboten.)

Eigentlich müßte man das Eigenschaftswort, welches dem Hauptwort des Titels beigesellt ist, mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben, bildet es doch mit dem Substantivum zusammen einen Begriff; und nach der Analogie des „Großen Bären" am Himmel, des „Schwarzen" und des „Weißen Meeres", der „Hohen Pforte" und anderer Begriffsnamen hätte ich auch schreiben können: der „Junge Mann." Denn es ist hier nicht ein xbeliebiger junger Mann gemeint, der vor anderen Männern den Vorzug hat, aus einem späteren Jahrgang zu stammen und von dem man annimmt — die begründenden Beweise dazu dürften allerdings nur schwach fundirt sein — der Himmel müsse ihm voller Geigen hängen und die ganze Welt im rosigen Lichte erscheinen; es ist auch nicht der nichtselbständige Kaufmann, der Kontorist, gemeint, der bis ins graue, weiße und kahle Alter hinein noch der „junge Mann" genannt wird, sondern der junge Mann der Bühne. Dieser junge Mann der Bühne, oder um es noch genauer auszudrücken, des modernen Lustspiels, ist eine Figur, der wir zu oft begegnen und begegnet sind, als daß wir nicht mit dem konventionell-höflichen Lächeln ihn begrüßen sollten, das man bei erneuter Vorstellung derselben Person bei der Hand — will sagen: um die Lippen — hat, wenn er uns in einem neuen Stücke eines Alten — oder eines Neuen — wieder vor die Augen kommt.

Der junge Mann pflegt in den meisten Fällen das Pendant des „Bühnenbackfischs" zu sein, dem wir früher schon einmal einige Aufmerksamkeit zuwendeten. Ich weiß nicht, ob die verehrten Leser sich daran erinnern; für anspruchslose Plaudereien verlangt man ja kein dauerndes Gedenken. Aber wir haben uns thatsächlich einmal an dieser Stelle über den Bühnenbackfisch unterhalten, der sich zu den natürlichen Wesen dieser Gattung ungefähr so verhält, wie eine aus künstlichen Stoffen nach einem bestimmten Schema konstruirte Blüthenknospe zu den naturwüchsigen echten. In manchen Familien sagt man nämlich statt Backfisch lieber Knöspchen.

Der Bühnenbackfisch ist in der That eine sehr merkwürdige „Materialisation" des Satzes, daß die Bühnenstücke ein Bild des Lebens durch lebenswahre Gestalten in lebensmöglichen Situationen darstellen sollen. Daß dabei der schaffende Künstler, der nicht am Einzelfalle haften bleibt, sondern aus der Vielheit der Gestalten das Wesentliche in einem Individuum zu verkörpern bemüht ist, auch in diesem seinem Geschöpf einen Typus schafft, ist unvermeidlich. Aber der Typus des Backfisches und der des Bühnenbackfisches sind doch recht verschieden von einander. Schon in dem einen Zuge, daß der Bühnenbackfisch eine Rolle zu spielen hat, die dem Original des Lebens nicht vergönnt ist auszuführen, halb zu dessen Verdruß, halb zur Freude: eine Hauptrolle nämlich. Dazu sind die Originale des Bildes in den allermeisten Fällen weder so „süß", noch so witzig-unverschämt, noch so gesellschaftssicher, noch ganz so heirathswüthig, noch so geübt darin, sich dem Partner in der Quadrille oder beim Vierhändigspielen mit den bedeutenden Worten: „Sprechen Sie mit meinem Vater!" unvermittelt in die Arme zu werfen. Kurz, der Backfisch der modernen Stücke ist in sehr vielen Fällen ein Phantasie-Geschöpf, und daß wir ein solches uns in unserer realistischen, veristischen, naturalistischen, wahrheitsverlangenden Literatur-Epoche gefallen lassen, das . . . nun, das ist ein Beweis dafür, daß die theoretischen Anforderungen einiger Stimmführer mit den Wünschen und dem Verlangen der großen Menge noch lange nicht identisch sind. Zudem pflegt die „gute Nummer", welche die Künstlerin, in deren „Fach" die Backfische gehören, gewöhnlich beim Publikum hat, dasselbe von vornherein zu beeinflussen. Die „Naive" ist zumeist von zierlicher Anmuth, weiß reizend zu lachen, „herzig" zu schmollen und selbst wenn sie ein wenig übertreibt, ja sich auch gelegentlich in kleinen Minauderien gefällt, rechnet man ihr das nicht gar zu hoch an, sofern sie unseren Augen und Ohren wohlgefällig bleibt. Die Kunst, und oft auch nur die natürliche bewegliche Anmuth der darstellenden Persönlichkeit verblüfft und täuscht über die Unwahrscheinlichkeit des darzustellenden Charakters. Wenigstens so lange das Spiel dauert.

Das Seitenstück zu dieser Lustspielfigur, die nur in wenigen modernen Stücken nicht herangezogen ist, bildet der „junge Mann". Trotzdem die gebieterische Noth um die Existenz, und diese viel mehr als die Emanzipationssucht, immer mehr Mädchen danach streben läßt, „etwas zu werden", sind wir doch noch nicht so weit gelangt, daß wir dies als selbstverständlich von einem Mädchen verlangen. Es genügt uns im Leben, und auch auf der Bühne, daß ein junges Mädchen eben ein junges Mädchen sei — wenn es die „erforderlichen Eigenschaften" der Wohlgestalt, der geistigen Beweglichkeit und Grazie, der wohlklingenden Stimme und des Jugendzaubers hat, so ist man weiter nicht anspruchsvoll. Auch die Ansprüche an den Charakter stehen — meistens — nicht in der vordersten Reihe . . . .

Anders sind die Ansprüche dem Manne gegenüber gestimmt. Vom Manne wird überall, auf allen Stufen der Riesentreppe Gesellschaft verlangt, daß er „etwas sei." Oder doch, daß er sich in dem Stadium der Vorbereitung auf einen Beruf befinde. Ein normaler Mann, im Besitze seiner Arbeitskräfte, der nichts ist, nichts thut und in absehbarer Zeit auch nichts werden und nichts thun wird, erscheint uns . . . . lächerlich, wenn wir uns recht milde ausdrücken wollen. Ein Mann mit ungebrochener Kraft, der diese brach liegen läßt, der ein müßiges, nur von Nichtigkeiten erfülltes Dasein führt und sich an der Arbeit des Lebens nicht, gar nicht betheiligt, ist eine klägliche Persönlichkeit. Und die Zahl solcher Persönlichkeiten ist doch auch wohl verhältnißmäßig eine sehr geringe. Die Zahl derer, die sich den Luxus erlauben könnten, nichts weiter zu sein als der „Sohn seines Vaters", dürfte schon an sich nicht groß sein, und sehr gering die Zahl derer, die schlaff und charakterlos genug sind, von dem zweifelhaften Vorzug, nichts arbeiten und leisten zu brauchen, den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Es giebt ja, leider Gottes,

mit der wirklichen Einnahme und Ausgabe, was bei einer so großen Verwaltung aber schwer zu erreichen sei.

Stadtv. **Fahle** hebt hervor, daß die Rechnung der Kämmerei-Verwaltung die von ihm aufgestellte Behauptung, daß die Etats genauer aufgestellt werden müßten und es dazu einer längeren Zeit bedürfe, sehr drastisch erhärte. Auch halte er die Ueberschüsse für zu hoch.

Stadtv. **Brodnitz** pflichtet Herrn Fahle bei und bittet die Versammlung um sorgfältigste Prüfung der Einnahmen und Ausgaben.

Nach einigen Bemerkungen der Stadtv. **Türk** und **Fahle** wird die Rechnung entlastet und die noch erforderliche Mehrbewilligung von 901,54 Mark bei verschiedenen Etatstiteln ausgesprochen.

Stadtv. **Fahle** stellt alsdann den Antrag, im Interesse einer eingehenden Berathung des Etats in der Woche nicht mehr als 2 Sitzungen abzuhalten. Möglicherweise würden dadurch die Etats bis zum 1. April nicht sämmtlich durchberathen sein. Allein er halte es für wichtiger, den Etat genau zu kontrolliren, als ungenaue Aufstellungen gutzuheißen. Werde man einmal so verfahren, so werde der Magistrat in Zukunft von selbst die Etats der Versammlung rechtzeitig vorlegen.

Oberbürgermeister **Mueller** führt aus, daß mit diesem Antrage keineswegs ein Exempel statuirt werden könne, da der Magistrat an der Verzögerung der Etatsberathungen nicht Schuld sei. Selbst Diejenigen, die von einem gewissen Unwillen über die Schwierigkeiten der diesjährigen Etatsberathung erfüllt seien, würden nicht ignoriren können, daß der Magistrat vorhin erklärt habe, wie die Versammlung es wünsche, so solle es im nächsten Jahre auch in dieser Beziehung geschehen. Der Magistrat habe zu einem derartigen Vorgehen keine Veranlassung gegeben.

Stadtv. **Jaeckel** bittet, den Antrag des Herrn Fahle abzulehnen, da man heute gar nicht in der Lage sei, die Tragweite dieses ev. Beschlusses zu übersehen. Werde man in diesem Jahre bis zum 1. April mit der Etatsberathung nicht fertig — was bei Annahme des Antrages leicht möglich sein könnte —, so wird man sich in späteren Jahren auch nicht an diesen Termin halten. Das sei aber außerordentlich bedenklich. Im übrigen stehe er auf dem Standpunkt des Herrn Fahle und gebe seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Versammlung erst so spät in die Etatsberathungen eintreten könne.

Stadtv. **Fahle** widerlegt die Ausführungen des Stadtv. Jaeckel und betont, daß es ihm nicht daran liege, ein Exempel zu statuiren; er habe nur das Interesse einer wirklich sachlichen Berathung des Etats im Auge.

Stadtv. Dr. **Landsberger**: Man möge nur versuchen und so angestrengt wie möglich arbeiten, so werde es schon gehen. Wenn man sich bei Kleinigkeiten nicht aufhalte, würden die Etats noch erledigt werden. Man möge nur sachliche Bemerkungen machen und sich dabei kurz fassen.

In der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Fahle abgelehnt.

Stadtv. **Jaeckel** berichtet alsdann über den Etat der **Wittwen- und Waisenkasse pro 1890/91.** Die Zinsen vom Grundstock betragen 2172 Mark, die Beiträge der Beamten 5497 Mark, die Beiträge der Stadtgemeinde dieselbe Summe, die Wittwenpensionen 1356 Mark, die Erziehungsbeihilfen für Waisen 1178 Mark, die Ueberschüsse zur Verstärkung des Grundstocks 10 960 Mark. Nach kurzer Debatte genehmigte die Versammlung den Etat.

Stadtv. **Jerzykiewicz** referirt zum Schluß über den Etat **der Verwaltung des städtischen Grundeigenthums pro 1890/91.** Zum Abbruch kommen nach dem 1. April: das Stadtwaagegebäude, der Kramladen 5 und die Brotbänke am Stadtwaagegebäude in Folge des projektirten Stadthausbaues. Das Spritzenhaus, welches auch aus dem Etat gestrichen werden sollte, wird noch für das laufende Jahr beibehalten, da über die Erbauung eines Börsenhauses an seiner Stelle noch nicht Beschluß gefaßt worden ist. Das Grundstück Königsstraße Nr. 6 wird verkauft werden; die früher Kratochwillsche Wiese und der größte Theil der Graffowoer Wiese werden voraussichtlich zu Beginn des Jahres 1890 91 an den Reichsmilitär-Fiskus gegen die Holzplätze am Gerberdamm ausgetauscht werden. Der Etat wird genehmigt.

Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Lokales.

Posen, den 13. März.

—u. **Die ordentliche Generalversammlung** des Verschönerungsvereins fand vorgestern Abend nach vorangegangener Vorstandssitzung im Magistrats-Sitzungssaale unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Zedlitz-Trützschler statt. Oberbürgermeister **Mueller** trug zunächst den vom Gartendirektor Jagielski erstatteten Jahresbericht für die Wirthschaftsjahre 1887/88 und 1888/89 vor. Es wird hier eingehend über Arbeiten berichtet, welche im Interesse des an der Breslauer Chaussee belegenen Vereinsgartens und zu dessen Verbesserung vorgenommen worden sind. Aus dem Garten wurden in den beiden Berichtsjahren an Bäumen, Sträuchern und Staudengewächsen gegen Baarzahlung abgegeben: 2028 Obststämme für Rechnung des Herrn Oberpräsidenten, 564 Obststämme anderweitig verkauft, 276 Stämme Obstwild, 220 Obststräucher, 851 Zier- und Alleebäume, 1166 Zier- und Parkgehölze, 37 Stück Nadelhölzer, 445 Rankengewächse, 3990 Heckenpflanzen und 1515 Stauden- und Knollengewächse. Unentgeltlich wurden abgegeben 206 Stämmchen zur Ergänzung der Baumpflanzungen der Stadt Posen, ferner eine größere Anzahl von Sträuchern für die Anpflanzungen der Stadt, des Zoologischen Gartens und der Glacis. Stadtrath Annuß berichtete alsdann über den Kassenstand. Im Vereinsjahre 1887/88 wurden 4640,34 Mark vereinnahmt, darunter 1180,26 Mark Bestand aus dem Vorjahre, 438 M. Beiträge der Mitglieder, 360 M. Zuschuß der Stadtgemeinde Posen. Verausgabt wurden in demselben Jahre 3687,07 M., so daß in das nächstfolgende Jahr ein Kassenbestand von 953,27 M. übernommen werden konnte. Einschließlich dieses Kassenbestandes betrug hier die Einnahme 4240,09 M., die Ausgabe dagegen 3509,52 M. Der für das gegenwärtige Jahr übertragene Kassenbestand beziffert sich somit auf 730,87 M. Dem Schatzmeister des Vereins, Stadtrath Bielefeld, sprach die Versammlung für beide Rechnungsjahre die Entlastung aus. Zum Garten-Direktor wurde Kaufmann Gustav Kronthal, und zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisionskommission wurden Stadtrath Annuß, Bank-Direktor Krieger und Stadtrath Herz gewählt. Es wurde alsdann mitgetheilt, daß ein Bebauungsplan für das Gebiet des Verschönerungsvereins in Bearbeitung sei. Die Versammlung beschloß, das zu parzellirende Terrain demnächst zu veräußern und den Vorstand des Vereins zu diesen Verkäufen zu bevollmächtigen mit der Weisung, daß dieser sich bei der Parzellirung an den zu erwartenden öffentlichen Bebauungsplan zu halten habe. Auf Antrag des Schatzmeisters wurde beschlossen, das Vereinsjahr, welches jetzt vom 1. Oktober des einen Jahres bis zum 1. Oktober des anderen Jahres läuft, auf das Kalenderjahr zu verlegen. Das laufende Jahr wird mit dem Quartal vom 1. Oktober bis 31. Dezember v. J. zu einem Rechnungsjahre vereinigt. Als Vorstandsmitglied wurde Stadtrath Herz gewählt. Der Vorstand wurde ermächtigt, behufs Aufstellung eines Betriebsplanes einen auswärtigen Sachverständigen zuzuziehen und die entstehenden Kosten aus dem Baarbestande zu bestreiten.

—u. **Diebstahl.** Vor ungefähr drei Wochen ist einem in der Wilhelmstraße wohnhaften Kaufmann aus dem unverschlossen gewesenen Entree seiner Wohnung ein Damenpelz (sibirischer Fuchs) mit schwarzseidenem Atlasüberzug im Werthe von 600 Mark gestohlen worden. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

—u. **Verhaftungen.** Gestern ist ein Arbeiter von hier verhaftet worden, weil auf ihm der Verdacht lastet, einen Diebstahl verübt zu haben. Derselbe hat nämlich auf dem Alten Markte einen Ballen Zeug feilgeboten, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte. — Wegen Belästigung des Publikums auf dem Petriplatze ist gestern Abend eine Frauensperson von hier in Haft genommen worden. Bei der Arretirung leistete dieselbe sehr energischen Widerstand und verhöhnte und beschimpfte den Schutzmann, der sie in das Polizeigefängniß einlieferte.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

K. **Neustadt b. P.,** 11. März. [Stadtverordnetensitzung. Verschönerungsverein.] In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung kam die Verlängerung der Schmalspurbahn Zuckerfabrik Opalenitza-Trzciónka-Brody nach hier zur Vorlage. Nach längerer Debatte wurde durch Stimmenmehrheit beschlossen, daß die Kommune sich mit den geforderten 30 000 Mark zur Ausführung dieses Baues nicht betheiligen soll. — Der hiesige Verschönerungsverein hat bereits seine Thätigkeit durch neue Anpflanzungen aufgenommen. Wie wir hören, will derselbe auch die Pflasterung und Bepflanzung der nach der evangelischen Pfarrkirche führenden Straße in Ausführung bringen, wenn die Kommune eine Beihilfe aus dem bereits vorhandenen Fonds hergeben würde.

Landwirthschaftliches.

♈ **Rakwitz,** 10. März. [Bienenzüchterverein.] Am 9. März hielt der Bienenzüchterverein für Rakwitz und Umgegend seine erste diesjährige Wanderversammlung im Dorfe Podgradowitz ab. Nachdem die Versammlung Seitens des Vorsitzenden Grabert eröffnet war, hielt Lehrer Jungnik einen eingehenden längeren Vortrag über das Thema: Die Feinde der Biene, durch welchen die Imker zur Aufmerksamkeit auf ihren Bienenstand, sowie zur Abwehr der Bienenfeinde hingewiesen wurden. Kantor Grabert referirte über die Handhabung der Auswinterung im Frühjahr und gab der Versammlung eine belehrende Anleitung zu dieser Frühjahrsarbeit. Kantor Wiedmann-Rostarzewo brachte zum Schluß eine schriftliche Mittheilung des Provinzial-Vorstandes, wonach unserem Rakwitzer Verein eine Subvention für das gegenwärtige Jahr von 50 Mark bewilligt worden ist.

∸ **Birnbaum,** 10. März. [Bienenwirthschaftlicher Verein.] Am gestrigen Tage hatten sich die Mitglieder des bienenwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Birnbaum zu einer Sitzung im Vereinslokale eingefunden. Rektor Wenzel als Stellvertreter erstattet zunächst Bericht über die am 2. d. Mts. in Posen abgehaltene Vorstandssitzung des bienenwirthschaftlichen Provinzial-Vereins. Nach demselben wurde daselbst der Etat für 1890/91 aufgestellt, welcher demnächst laut Anordnung des Oberpräsidenten dem landwirthschaftlichen Provinzialverein zur Begutachtung und eventuell Bestätigung einzureichen ist. Ferner wurde beschlossen, darauf zu dringen, bei allen Spezialvereinen einheitliche Sätze der Jahresbeiträge und Eintrittsgelder herbeizuführen. Die Beiträge aller Mitglieder sollen monatlich erhoben werden. Eine zum Herbst dieses Jahres in Aussicht zu nehmende Kreisausstellung in Kempen ist ebenfalls Gegenstand der Erwägung gewesen. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, Unterstützungen an hilfsbedürftige Vereine und Einzelpersonen fortan nicht baar, sondern in Bienen und Geräthen zu geben, um die Bienenzucht in Wirklichkeit zu unterstützen, während gemeinhin die baaren Beihilfen nicht zweckentsprechend zur Verwendung gelangen. Das Vereinsorgan „Der Bienenwirth" soll von jetzt ab den Mitgliedern nicht direkt unter Streifband, sondern zu Händen der Herren Vorsitzenden der Spezialvereine zugesandt werden. Herr Wenzel theilte der Versammlung ferner mit, daß Graf von Niegolewski in der Nähe von Posen eine Bienenzucht-Schule gegründet hat, in der bereits in diesem Jahre ein Lehrkursus über Bienenzucht abgehalten werden wird, und an dem sich die Mitglieder der einzelnen Vereine nacheinander betheiligen können. Als neues Mitglied wurde Lehrer Janetzki-Altzattum in den Verein aufgenommen. Nachdem nun noch die Bestellungen auf „Krainer Zuchtbienen" abgegeben worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Strelno,** 10. März. [Obstbauverein.] Der Verein zur Beförderung des Obstbaues im Kreise Strelno hielt am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Stadt Posen" seine konstituirende Generalversammlung ab. Landrath Hassenpflug als Vorsitzender der Vorbereitungskommission begrüßte die Erschienenen und theilte mit, daß der Verein nahe an 200 Mitglieder mit etwa 270 Mark Jahresbeitrag zählt, daß aber noch von den in Kürze abzuhaltenden Sektionsversammlungen ein beträchtlicher Zuwachs zu erwarten steht. In den Vorstand des Gesammtvereins werden nun einstimmig gewählt die Herren Landrath Hassenflug-Strelno als Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Wentscher-Simionken als Stellvertreter, Erster Lehrer Janetzke-Strelno als Geschäftsführer. Auch die Wahl der Vorsitzenden der einzelnen Sektionen, die ebenfalls zum Gesammtvorstande gehören, erfolgt durch die Generalversammlung. Es werden gewählt die Herren Bürgermeister Herrgott-Strelno für die erste Sektion (Stadt und westliche Umgegend von Strelno), Lehrer Patzer-Lostau für die zweite Sektion (Umgegend von Lostau), Lehrer Heuer-Kaisershöh für die dritte Sektion (Umgegend von Kaisershöh), Lehrer Gapinski-Zalinowo für die vierte Sektion (Umgegend von Markowitz), Rittergutsbesitzer von Heyne-Kruschwitz für die fünfte Sektion (Stadt Kruschwitz und Umgegend davon) und Dekan Kaczmarek-Chelmce für die sechste Sektion (Umgegend von Chelmce). Zur Mittheilung der Tagesordnung an die einzelnen Mitglieder wird die Wahl von Vertrauensmännern aus jedem Orte empfohlen. Die Zahl der jährlichen Sektionssitzungen wird auf sechs herabgesetzt, die Zahl der von der Sektionsversammlung zu wählenden Beisitzer auf zwei bis vier erhöht. Der Beginn des Rechnungsjahres wird auf den 1. April festgesetzt. Bei Berathung und Feststellung des Etats wird die Einnahme des Vereins auf ungefähr 320 Mark veranschlagt. Da die Unkosten etwa 150

---

faullenzendes, müßiggängerisches, tagediebendes Volk genug in der Welt; es giebt solche Exemplare unter allen Klassen der Bevölkerung, unter denen, die man als Besitzende bezeichnet, wie unter denen, von denen man annehmen müßte, daß der „Kampf ums Dasein" ihnen solche „Rücken" hätte austreiben müssen, wie es andererseits, und auch in allen Schichten, unter denen, die „der Noth gehorchen", wie unter denen, die lediglich dem „eignen Triebe" folgen, Leute von unermüdetem Arbeitseifer giebt, die von einer wahren „Thuwuth" getrieben sind. — Aber das ist doch ziemlich sicher, daß die ganze — und nicht kleine — Zahl verständig und gerecht urtheilender Männer und Frauen sich für einen Mann schwerlich erwärmen wird, der es in den Jahren der Mannesblüthe nicht weiter gebracht hat als zum „Rentier", und dessen Hauptzweck im Leben darin besteht, nach der neuesten Mode gekleidet, frisirt und barbirt zu sein, für die Damen seines Bekanntenkreises „Kommissionen" zu übernehmen, ihnen Blumensträuße zu widmen und mächtig „Kur zu schneiden", und dessen einziges Amt vielleicht darin besteht, daß der Edle „Vergnügungsdirektor" des Vereins „Eintracht", oder „Winterfreude", oder wie er sonst heißt, geworden ist. Es giebt ja auch „solche Käuze"; aber — man sieht sie auch nicht für voll an, man spottet über sie, hinter ihrem Rücken und ihnen offen ins Gesicht — je nachdem. Solch ein „armer Reicher" wird wohl geduldet, seine Börse wird von vorurtheilslosen Leuten gebührend in Anspruch genommen, aber er wird doch im Grunde über die Achsel angesehen und ein rechtes Interesse nimmt man nicht an ihm. So groß ist doch die Achtung vor der Arbeit, sei sie welcher Art sie wolle, daß der „Nichtsthuer aus Neigung" diese Neigung nur unter einer gewissen Reserve zu offenbaren wagt und sich lieber den Anschein giebt, als erledige er seine Geschäfte mit so bewundernswerther Leichtigkeit, daß ihm für für das sogenannte süße Nichtsthun mehr Zeit bleibt als gewöhnlichen Sterblichen. So pflegt es im Leben zu sein. In der Welt auf den Brettern zeigt sich das Bild anders.

Wenn wir an eine ganze Anzahl von Bühnenwerken moderner beliebter Autoren uns erinnern, so muß es uns auffallen, daß in ihnen sich eine Person herumtummelt, die in der That nichts ist als „Der junge Mann." Ob der „junge Mann" nun Arnold Bäckers heißt, oder Wendelin Greif, oder Alexander Jordan, oder beliebig anders — das will wenig besagen. Es ist doch immer derselbe, der unter anderem Namen sein Wesen treibt. Wenn man die Frage stellte, was diese Person mit den vielen Namen eigentlich sei, denn da sie einen Menschen vorstellt, muß sie doch im gesellschaftlichen Haushalte der Menschen irgendwo untergebracht werden, so bliebe einem zur Beantwortung eigentlich wieder nur das Eine übrig: „X. ist ein junger Mann!" Er ist kein Held, er ist kein Intrigant, er ist kein polternder Haudegen, er ist kein Diener .... um mit theatermäßigen Ausdrücken ungefähr zu sagen, was er nicht ist; er ist kein Gelehrter, kein Künstler, kein Student, kein Soldat, kein Beamter, kein Landmann, kein Handwerker .... um dasselbe so ungefähr mit gesellschaftlichen Ausdrücken zu bezeichnen. — Diese beliebte und so oft in Thätigkeit (!) gesetzte Person ist eben nur ein junger Mann, der weiter nichts in der Welt sein will. Er hat ein „angenehmes Aeußere" und einen reichen Vater. Der reiche Vater muß sein Vermögen schier für die Ewigkeit angelegt haben, und ohne Furcht und Bangen vor des „Geschickes Mächten hat er seinen Sohn nur zum Nutznießer des vom Alten erworbenen oder gewonnenen Vermögens erzogen. Der liebe Sohn thut nichts, oder wenn er etwas thut, so hat es so viel Werth wie nichts. Er ist so eine Art Füllsel, das hierhin oder dorthin vom Autor gestopft wird, wenn eine Lücke sich fühlbar machen will. Der junge Mann hat immer „zufällig nichts zu thun", er eignet sich darum ausgezeichnet zum „Schickedanz". Der junge Mann pflegt zudem meist gutmüthig zu sein; er hat eine offene Börse, die ihm der unermeßlich reiche Vater immer neu füllt, wenn sie leer wird; er thut auch Werke der Barmherzigkeit, adoptirt Ueberschwemmungskinder oder betheiligt sich sonstwie an wohlthätigen Unternehmungen, denen der Autor gern einen „aktuellen" Charakter verleiht. Ferner ist der junge Mann ein rechter Damenmann, oder um es mit einer mundartlichen Bezeichnung zu sagen: ein „Siemanndl". Er thut alles, was die Damen von ihm verlangen, ob es die schneidige Wittwe ist, oder die sanfte, duldende deutsche Maid oder das burschikose Backfischlein ... er ist zu aller Diensten willig, treibt das albernste Zeug, wenn es verlangt wird, läßt sich foppen, sich herauswerfen, läßt sich schließlich einen Heirathsantrag machen und sich heirathen. Ein klein wenig ist der junge Mann eine komische Person; aber doch eigentlich nur ein klein wenig. Wirklichen Anstoß nimmt in der That kaum je einer in seiner Umgebung daran, daß er doch im Grunde einer ist, der dem lieben Gott die Zeit abstiehlt und, ungeachtet einer ganz angenehmen Bonhommie so gut wie nichts von dem aufweist, was man Charakter nennt. Er ist entschieden immer der erwünschte Schwiegersohn und die begehrte „gute Partie". Die „edlen Väter" und die „alten Polterer", die vorsichtigsten und verständigsten Männer sind blindlings bereit, den jungen Mann als Schwiegersohn liebend an ihr Herz zu ziehen. Und die vom Autor zur Partnerin ausersehene Dame? Du lieber Himmel! Ob sie schneidig ist oder sentimental, ob sie Wittwe ist oder Mädchen, ob das geehrte Publikum eine Verbindung „zwischen denen" für undenkbar hält, weil sie doch augenscheinlich absolut nicht für und zu einander passen: sie kommt ihm auf drei Viertel des Weges entgehen; sie will ihn ... Und schließlich ist es dem Publikum auch recht. Der „junge Mann" sieht so hübsch aus, er hat auch immer einige gute Witze bei der Hand, er lacht so ansteckend und wirft Goldstücke wie Rechenpfennige um sich. Man amüsirt sich über ihn. Und wer wollte es schließlich dem Künstler verargen, daß er eine Rolle nicht ungern spielt, die ihm sicher Beifall einträgt? Der „denkende Künstler" denkt sich wohl auch sein Theil dabei und sucht nach Kräften zu individualisiren. Aber im Grunde kann er nicht viel ändern; diese Rolle ist kein „Charakter", mag man sie drehen und deuten: es bleibt „der junge Mann."

Mark betragen, bleiben schon im ersten Jahre etwa 170 Mark übrig, welche vom Vorstande in Gemäßheit der Statuten zur Prämiirung tüchtiger Leistungen oder zur Unterstützung von Mitgliedern bei Anlage von Gärten verwendet werden sollen. Nachdem noch verschiedene Bezugsquellen für Wildlinge, Edelstämme und Edelreiser empfohlen sind, und über die Abhaltung der nächsten Sitzung sowohl im Gesammtvorstande wie in den Einzelvereinen debattirt ist, erfolgt um etwa 5 Uhr der Schluß der Versammlung. (K. B.)

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 12. März. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen des Uhren- und Goldwaarenhändlers David Kirchhein wurde in der ersten Gläubigerversammlung dem Verwalter Brinckmeyer auf seinen Antrag ein Gläubigerausschuß in den Kaufleuten A. Brandenburger, Kürassierstr. 6, Rob. Heimer und G. Hilmer zur Seite und den Forderungen ohne Vorrecht von 14 826 M. eine Dividende von 15½ Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht gestellt. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Kaufmanns A. Brasch hier, Holzmarktstraße 69/70. Konkursverwalter ist der Kaufmann Dielitz, Holzmarktstr. 47. Anmeldefrist 26. April. Termin 10. April d. J. 2) Der Kauffrau Marie Pankniet, geb. Pohl, in Firma M. Pohl hier. Alvenslebenstraße 8. Konkursverwalter ist der Kaufmann Sieg, Potsdamerstr. 118. Anmeldefrist bis 25. April, Termin 3. April d. J.

** **Auswärtige Konkurse.** [Eröffnungen.] Beim Gericht zu: Aachen. Kaufmann Johann Schippiorowski in Renchen. Alt-Damm. Handelsmann Michaelis Flies daselbst. Altkirch. Wirth Georg Fiegenwald in Emlingen. Augsburg. Buchhändler Wilhelm Thiessen das. Augsburg. Schuhmachermeister Franz Josef Boxleitner das. Dortmund. Spezereihändler Friedrich Esser das. Duisburg. Händler Wilhelm Henrichs das. Essen. Kaufmann Johann Keßler das. Forst. Tuchfabrikant August Noack das. Frankfurt a. M. Kaufmann Gustav Rosenfeld das. Frankfurt a. M. Viktualienhändler Ludwig Köhler das. Frankfurt a. M. Kaufmann Friedrich Adolf Ruthmann daselbst. Freiburg i. Br. Schneidermeister Karl Grießer das. Freiburg i. Schl. Schuhmachermeister Josef Dietrich das. Großenhain. Kaufmann Friedr. Hermann Robert Ueberschaar das. Hadersburg. Anton und Katharina Sandhöfer in Kroppach. Haddesleben. Schiffer Peter Tost das. Hagen i. W. Anna Pape, geb. Krause daselbst. Hamburg. Drechsler Salomon Schön das. Hamburg. Händler Andreas v. Böhlen das. Heilsberg. Kaufmann Anton Kretschmann das. Karlsruhe. Schmiedemeister Christian Kaltenbach das. Kleve. Handelsmann Kaspar Lissers das. Königsberg. Garderobenhändler Julius Wilhelm Spirgatis das. Löbau. Kaufmann August Wawrzonek das. Mainz. Firma Wilhelm Friedrich Dreyer das. Mühlhausen. Blechschmied Camill Münch das. Mühlheim a. Rh. Tabakfabrikant Johann Baptist Wemmer das. München. Handlung August Schütz u. Co. das. Neustadt a. Orla. Bäcker Rich. Klette in Oppurg. Ortenberg. Georg Gilshäuser in Wenings. Pulsnitz. Gutsbesitzer Friedrich Schöne in Gr. Röhrsdorf. Recklingshausen. Bäcker Bernhard Hülsdau in Datteln. Schwetz. Gottlieb Foelske in Wintersdorf. Stettin. Kaufmann Paul Goldfreider das. Stuttgart. Kaufmann Christian Roth in Plattenhardt. Tessin. Gastwirth Schütt in Neumühl. Tilsit. Kaufmann Hermann Kronat das. Treptow a. R. Kruppächter Friedrich Güttner in Karnitz. Würzburg. Kaufmann Friedrich Karl Schimmer das.

** **Berlin**, 12. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr reichlich. Der Handel bewegte sich bei Schweinefleisch rege, sonst ziemlich flau, Preise behauptet, Schweinefleisch etwas höher bezahlt. Wild und Geflügel. Unbedeutender Markt für Wild, Preise nachgebend. Geflügel ausreichend, Preise unverändert. Fische. Zufuhr in lebenden Fischen genügend, Preise etwas niedriger, in Seefischen knapp. Preise und Geschäft gut. Butter und Käse. Geschäft ruhig, Preise behauptet. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—58, IIa 45—52, IIIa 40—44, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 45—48, Schweinefleisch 60—64, Bakonier do. — M., russisches do. 50—54 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100 M., Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,65, Rothwild per ½ Kilo 0,40—0,50, Rehwild Ia 0,70—0,85, IIa bis 0,65, Wildschweine 0,35 bis 0,45 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 4,50—6,00 M., Birkhähne 2,00—2,25 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seeenten 0,40—0,50 M., Schneehühner 0,90—1,20 M., Krammetsvögel — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 7—7,50, M., Enten 1,70 bis 2,50 M., Puten 4,00—6,00 M., Hühner, alte 1—1,50 M., do. junge — M., Tauben 0,50—0,60 M. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilo 62—68 M., Zander kl. 51—54 M., Barsche 50—55 M., Karpfen, große 85 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 69 M., Schleie 92 M., Bleie 30—36 M., Aland 50 M., bunte Fische (Plötze 2c.) 30—34 M., Aale — M., do. mittelgroße — M., do. kleine — M., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 4—6 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 2,25—2,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 108—112 M., IIa. 100 bis 105 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 106—110 M., do. do. IIa. 100—105 M., ger. Hofbutter 87—95 M., Landbutter 75—85 M. — Eier. Hochprima Eier 2,75 Mk., Kalkeier — Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark. do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpausche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 8,50—10,00 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 25—28 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, franz. 100 Kopf 10—12 M., Spinat per 50 Ltr. 3,50—4,00 M., Kochäpfel — M., Tafeläpfel, tyroler — M., p. 50 Kilo, Nüsse, per 50 Kilo Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Mark. do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark, Apfelsinen, Messina, 11—15 Mark. Zitronen, Messina 9—14 M. per 50 Kg.

Danzig, 13. März. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. Wind: W.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und Preise schwach behauptet, Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. glasig 115/6 Pfd. 158 M., hellbunt etwas krank 123 Pfd. 175 M., hellbunt 125 Pfd. 182 Mk., weiß 12/76 und 127/8 Pfd. 185 Mark, Sommer- 117 Pfd. 165 M., 118/9 Pfd. 166 Mk., 125/6 Pfd. 180 Mark, für polnischen zum Transit bunt krank 121/2 Pfd. 129 M., gutbunt 124/5 Pfd. 136 M., hellbunt 126/7 und 127 Pfd. 145 Mark, für russischen zum Transit rothbunt alt 124/5 135 M., Ghirka 118 Pfd. 121 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 186½ M. Br., transit 138½ M. bez., Mai-Juni transit 139 M. bez., Juni-Juli transit 140 M. Br., 139½ M. Gd., September-Oktober transit 136½ M. Br., 136 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M., transit 139 Mark.

Roggen. Inländischer matter, loko ohne Handel. Termine: April-Mai inländischer 160 M. Br., 159 M. Gd., unterpolnischer 112 M. Br., 111 M. Gd., transit 111, 110½ M. bez., Juni-Juli transit 112 M. Br., 111½ M. Gd., September-Oktober inländisch 142 M. Br., 141 M. Gd., transit 100 M. bez. Regulirungspreis inländisch 161 M., unterpolnisch 112 M., transit 109 M. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 108 Pfd. 106 M., hell 105/6 Pfd. und 106/7 Pfd. 107 M., weiß 106/7 Pfd. 110½ M. per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Spiritus kontingentirter loko 52¼ M. Gd., März-April 52¼ M. Gd., nicht kontingentirter loko 32¼ M. Gd., März-April 32¾ M. Gd.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	11. März.	12. März.
ffein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,50—25,75 M.	25,50—25,75 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 12. März: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	11. März.	12. März.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,50—16,65 M.	16,50—16,70 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—15,90 M.	15,80—16,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,80—13,40 M.	11,80—13,40 M.

Tendenz am 12. März: Vormittags 11 Uhr: Stetig.

Breslau, 12. März. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen per 1000 Kilogramm —. Per März 175,00 Br., April-Mai 175,00 Br., Mai-Juni 177,00 Br. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per März 71,00 Br., Septbr.-Oktober 61,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Prozent) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Per März (50er) 52,10 Gd., (70er) 32,50 Gd., April-Mai (70er) 32,60 Gd., Aug.-September (70er) 35,00 Br. — Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Breslau, 12. März, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,30—18,50—18,90 Mark, gelber 17,20—18,40—18,80 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen in sehr ruhiger Haltung per 100 Kilogramm 16,29—16,70—17,30 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer nur feine Qualit. preish., per 100 Kilogr 16—16,60 M. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. Hanfsamen schwach zugeführt, 16,00—17,00 bis 17,50 M. Pro 100 Kilo netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterraps 29,50, 28,50, 27,50, Winterrübsen 28,50, 27,50, 26,50. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schles. 14,00—14,25 Mk., fremder 13,80—14,20 Mk. Leinkuchen mehr angebot., per 100 Kilogramm schles. 15,00—15,25 M., fremder 14,00—14,50 Mk. Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogr. 12,00—12,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee ruhig, 40—45—50—60 M. — Tannenklee behauptet, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee matter, 22—26—28—29 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizen fein 26,75—27,25 Mark, Hausbacken 26,00—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,60 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—40,00 Mark.

** **Augsburger 7 Fl.-Loose von 1864.** 51. Gewinnziehung am 3. März 1890 zu den am 1. Februar 1890 gezogenen Serien. Auszahlung sofort bei der städtischen Sparkasse zu Augsburg.

Gezogene Serien:

Ser. 41 108 328 568 689 890 947 987 1233 1353 1383 1423 1470 1527 1606 1760 1824 1917 2037 2053.

Gewinne:

à 6000 Fl. Ser. 328 Nr. 92.

à 500 Fl. Ser. 947 Nr. 57 Ser. 1527 Nr. 97.

à 100 Fl. Ser. 987 Nr. 61 Ser. 1233 Nr. 71 Ser. 1824 Nr. 53 Ser. 2037 Nr. 92 Ser. 2053 Nr. 64.

à 50 Fl. Ser. 41 Nr. 30 Ser. 108 Nr. 28 Ser. 689 Nr. 35 Ser. 987 Nr. 94 Ser. 1353 Nr. 34 39 96 Ser. 1383 Nr. 26 91 Ser. 1917 Nr. 49.

à 40 Fl. Ser. 41 Nr. 92 Ser. 328 Nr. 1 98 Ser. 568 Nr. 93 Ser. 689 Nr. 14 45 Ser. 890 Nr. 17 59 Ser. 947 Nr. 15 45 67 71 89 Ser. 987 Nr. 29 36 45 Ser. 1233 Nr. 79 96 Ser. 1383 Nr. 15 Ser. 1423 Nr. 66 Ser. 1470 Nr. 15 Ser. 1606 Nr. 15 30 Ser. 1760 Nr. 9 72 Ser. 1917 Nr. 21 Ser. 2053 Nr. 4 78.

à 30 Fl. Ser. 41 Nr. 43 90 Ser. 108 Nr. Nr. 62 Ser. 328 Nr. 5 9 34 47 99 Ser. 568 Nr. 20 72 Ser. 689 Nr. 47 77 Ser. 890 Nr. 14 88 Ser. 947 Nr. 18 Ser. 987 Nr. 3 28 56 68 Ser. 1233 Nr. 99 Ser. 1383 Nr. 2 Ser. 1423 Nr. 86 96 Ser. 1470 Nr. 38 61 Ser. 1527 Nr. 54 Ser. 1824 Nr. 66 90 Ser. 1917 Nr. 53 Ser. 2053 Nr. 9 14 32 67 100.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 10 Fl.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 13. März. Nach offizieller Bekanntmachung soll die in der Wehrflichtordnung vorgesehene Einberufung der Landwehrleute erster Kategorie zu Uebungsversammlungen alljährlich erfolgen und zwar im Jahre 1890/91 auf vier Wochen.

Aachen, 13. März. In einigen Tuchfabriken haben die Weber die Arbeit gekündigt, wenn innerhalb 14 Tagen die Forderung höherer Löhne nicht bewilligt wird. In einer anderen Tuchfabrik legten die Arbeiter die Arbeit nieder, weil ein Kollege angeblich ungerechtfertigt entlassen sein sollte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12.	März	Mittags	1,68	Meter.
„ „ 13.	„	Morgens	1,98	„
„ „ 13.	„	Mittags	2,18	„

Börse zu Posen.

Posen, 13. März. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 52,60, (70er) 33,—. (Loko ohne Faß) (50er) 52,60, (70er) 33,—. August (50er) —,—, (70er) 34,70.

Posen, 13. März. [Börsenbericht.]

Spiritus still. (Loko ohne Faß) (50er) 52,60, (70er) 33,—. August (50er) 54,30, (70er) 34,70.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 12.
Weizen flauer		
pr. April-Mai	194 —	195 —
„ Juni-Juli	193 —	193 75
Roggen niedriger		
„ April-Mai	169 —	169 50
„ Juni-Juli	165 50	166 —
Rüböl flauer		
pr. April-Mai	66 50	67 —
„ Septbr.-Oktobr.	56 10	57 —
Hafer		
pr. April-Mai	162 50	162 75

		Not. v. 12.
Spiritus matter		
70er loko o. Faß	34 30	34 30
70er April-Mai	33 80	34 10
70er Juni-Juli	34 40	34 70
70er Aug.-Septbr.	35 20	35 50
50er loko o. Faß	53 70	54 30

Kündigung in **Roggen** — Wspl.

Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Liter, (50er) 30,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 12.
do.	70er loko	34 30	34 30
do.	70er April-Mai .	33 80	34 10
do.	70er Juni-Juli .	34 40	34 70
do.	70er Juli-August .	34 90	35 20
do.	70er Aug.-Septbr.	35 30	35 60
do.	50er loko	53 70	54 30

		Not. v. 12.
Konsolidirte 4% Anl.	106 30	106 40
„ 3½% „	102 30	102 40
Pos. 4% Pfandbriefe	102 —	102 —
Pos. 3½% Pfandbr.	99 60	99 60
Pos. Rentenbriefe	103 80	103 70
Oestr. Banknoten	171 30	171 50
Oestr. Silberrente	75 40	75 40
Russ. Banknoten	222 10	222 10
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 —	99 —

		Not. v. 12.
Poln. 5% Pfandbr.	66 50	66 50
Poln. Liquid.-Pfdbr	61 10	61 10
Ungar. 4% Goldrente	87 60	87 50
Ungar. 5% Papierr.	84 50	84 30
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	172 75	173 —
Oest. fr. Staatsb. ultimo	94 75	94 —
Lombarden ultimo	60 —	59 —
Fondstimmung befestigend		

Ostpr. Südb. E. S. A	88 30	88 50
Mainz Ludwighf dto	123 —	123 —
Marienb. Mlaw dto	58 75	58 75
Italienische Rente	92 75	92 75
Russ 4% kons Anl 1880	94 50	94 50
dto. zw. Orient. Anl.	69 —	69 —
dto. Präm.-Anl 1866	— —	— —
Rum. 6% Anl. 1880	104 —	104 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 —	18 —
Pos. Provinz. B. A.	114 10	113 60
Landwrthschft. B. A.	— —	— —
Pos. Spritfabr. B. A	84 —	85 —
Gruson Werke	168 —	169 50

Schwarzkopf	238 50	241 —
Königs- u. Laurah.	155 80	156 75
Dortm. St. Pr. La. A.	102 60	104 —
Inowrazl. Steinsalz	50 40	50 40
Ultimo:		
Dux-Bodenb. Eisb A	215 50	216 —
Elbethalbahn „ „	99 60	99 90
Galizier „ „	83 90	84 —
Schweizer Ctr. „ „	149 40	149 90
Berl. Handelsgesell.	179 50	180 50
Deutsche B. Akt.	168 50	170 50
Diskonto Kommand.	235 60	236 75
Russ. B. f. ausw. H.	74 80	74 50

Nachbörse: Staatsbahn 94 75, Kredit 172 50, Diskonto-Kom. 235 75

Stettin, 13. März. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 12.
Weizen unverändert		
April-Mai	186 50	188 —
Juni-Juli	188 50	190 —
Roggen flau		
April-Mai	164 50	165 50
Juni-Juli	164 —	165 —
Rüböl unverändert		
März	67 —	67 —
April-Mai	66 50	66 50

		Not. v. 12.
Spiritus niedriger		
per loko 50 M. Abg.	53 40	53 70
„ „ 70 „ „	33 80	34 20
„ April-Mai 70 M.	33 90	34 30
„ Aug.-Septbr. „	34 80	35 —
Petroleum*)		
do. per loko	11 90	11 90
Hafer		
do. per loko		

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 12. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad
Mullaghmor.	763	SW	7	bedeckt	11
Aberdeen .	756	SSW	4	halb bedeckt	11
Christiansund	749	OSO	3	bedeckt	3
Kopenhagen	764	SW	2	Nebel	5
Stockholm.	755	W	8	wolkenlos	4
Haparanda	741	N	4	heiter	— 8
Petersburg	742	W	4	wolkig	2
Moskau .	754	SW	3	Schnee	— 4
Cork Queenst	770	W	3	wolkig	10
Cherbourg	772	WSW	2	bedeckt	11
Helder . .	769	SW	2	wolkenlos	5
Sylt. . .	765	WSW	2	Dunst	5
Hamburg .	769	WSW	3	wolkig	6
Swinemünde	768	SW	3	Dunst	6
Neufahrwass.	765	WNW	3	he[illegible]er	6
Memel . .	761	W	7	wolkenlos	3
Paris . .	774	NW	1	bedeckt	8
Münster .	771	WSW	3	bedeckt	8
Karlsruhe .	774	still		Nebel	8
Wiesbaden	773	still		bedeckt	6
München .	774	W	3	Dunst	3
Chemnitz .	774	still		Nebel	5
Berlin . .	770	WSW	2	bedeckt	7
Wien . .	774	W	1	bedeckt	6
Breslau .	771	W	4	bedeckt	6
Ile d'Aix .	775	NNO	3	bedeckt	8
Nizza . .	770	SW	3	wolkenlos	8
Triest . .	772	ONO	1	wolke[illegible]	10

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern an der norwegischen Küste lag, ist nach dem Weißen Meere fortgeschritten, ein neues Minimum liegt nördlich von Schottland. Bei meist schwacher, südlicher bis westlicher Luftströmung, ist das Wetter in Deutschland warm, vorwiegend trübe, ohne erhebliche Niederschläge; die Temper[illegible] liegt 2 bis 6 Grad über der normalen.

Deutsche Seew[illegible]arte.

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Pos[illegible].

Am 12. März Abends: 16,1 Normalkerzen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.